Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2017)

Heft: 31

Vorwort: Editorial

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was wäre, wenn wir heute hinterfragen, wer wir morgen sein könnten?

Unsere Gesellschaft bewegt sich in Konstrukten aus Normen und Grenzen, die unser Denken und Handeln bestimmen. Diese Gebilde kann man als Systeme von Wahrheiten bezeichnen; sie sind machtvolle Apparate, die unser Zusammenleben organisieren und uns vorgeben, was wir gut und was wir schlecht finden sollen. Architektur besteht, als Teil unserer Gesellschaft, auch aus solchen Wahrheitssystemen: Regelwerke, wie Baugesetze, Konstruktion oder Stil, koordinieren, was und wie wir entwerfen. Kritik ist ein Werkzeug, um sich der unterschiedlichen Machtformen und -effekte dieser Systeme bewusst zu werden und sie in Frage zu stellen. Dies ist notwendigerweise mit Perspektivwechseln verbunden: Einem Phänomen kritisch auf den Grund zu gehen erfordert, es von verschiedenen Seiten aus zu beleuchten. Auf diese Weise wird zugleich die eigene Position in Frage gestellt. Kritisieren heisst damit auch, Sicherheit aufs Spiel zu setzen.

In den Entwurfsprojekten der Studierenden am Departement Architektur wird gegenwärtig wenig riskiert. Themen, Konzepte und Darstellungsformen gehen konform mit den vermeintlichen Leitlinien der Entwurfslehrstühle. Der Studierende ist dadurch in vielen Projekten praktisch unsichtbar. Es scheint, die Angst, für die eigene Idee einstehen zu müssen, überwiegt.

Warum tun wir Dinge, von denen wir möglicherweise nicht einmal überzeugt sind, nur weil wir glauben, dass es der korrekte Weg ist? Was sind tatsächliche hierarchische oder disziplinäre Zwänge, denen wir uns beugen müssen? Und welche Beschränkungen haben wir uns selbst auferlegt? Wenn wir nicht von aussen bestimmt werden wollen, sollten wir uns fragen, was wir gut finden! Wir müssen Haltung beziehen, auch auf das Risiko hin, angreifbar zu sein – nur so kann Diskussion um Neues entstehen.

Auch wir von der trans Redaktion stellen uns die Frage: Welchen vermeintlichen Wahrheiten vertrauen wir? Welche Freiheiten haben wir tatsächlich? Was finden wir gut? Das Gefühl, einer fiktiven ‹trans-Maschine› gefolgt zu sein, hat uns eingeholt. Denn:

Inhaltlich sind wir unabhängig. Wir können und wollen unsere Meinung äussern.

Das Departement befindet sich im Wandel. Eine grosse Zahl neu besetzter Professorinnenstellen, der Dekanwechsel und politische Aktivitäten wie die der Parity Group sind Zeichen, dass bestehende Systeme nun auch von institutioneller Seite überdacht werden. Die Frage danach, was die Schule sein möchte, stellt sich neu. trans ist Teil der Schule und ihrer Stimme. Wir wollen daher in dieser und den kommenden Ausgaben vermehrt den Blick auf das richten, was an der Schule entsteht.

Produktion und Gestaltung des Magazins haben wir neu ausgerichtet: Das Format ist kleiner, das Papier leichter, das Layout dichter. Dies mit der Vision, eine handliche Architekturzeitschrift zu produzieren, die geknickt, gerollt und unterwegs gelesen werden kann!

trans 31 wird an alle Studierenden des Departements Architektur gratis verschickt. Als Aktion getarnt, ist es ein Aufruf an alle Studierenden, trans in der Zukunft verstärkt als Plattform zu nutzen: Am Departement entstandene Arbeiten und kursierende Themen sollen den Kern des Heftes bilden, angereichert durch Beiträge von ausserhalb der Institution.

Kritik ist projektiv, wenn sie Aktivitäten anregt, Alternativen vorschlägt und Handeln vorausbestimmt. Dieser Wunsch nach Veränderung macht aus ihr eine produktive Kritik. trans 31 verstehen wir als Beginn dieser Veränderung.

Ruben Bernegger, Saida Brückner,
Dorothee Hahn, Adrien Meuwly

What if we were to challenge today who we could be tomorrow?

Our society is set within a structured network of norms and borders which determine our thoughts and actions. They can be seen as systems of truths; they are powerful mechanisms that organise our social structures and predefine what we should approve and disapprove of. Architecture with its important societal function, also consists of such systems of truths: building laws, construction and architectural styles are regulations, they direct what and how we design. Critique is a tool for us to become conscious of the systems' different forms of power and gives us the permission to challenge them. This calls for a change of perspective: the critical conception of a phenomenon requires its examination from diverse angles. Necessarily the personal position will be questioned. Critique is therefore intrinsically linked to the compromise of our own safety.

Today students at our architecture department tend to take few risks in their design projects. Topics, concepts and graphic representations are usually conforming with the directives and policies of the design chairs. In many projects the student remains thus practically invisible. It seems that the fear of having to defend own ideas prevails.

Why do we do something of which we are not convinced, just because we think it is the appropriate thing to do? What are the real hierarchical and disciplinary constraints to which we have to succumb? And what kind of restrictions did we impose on ourselves? If we do not want to be dictated from the outside, we need to ask ourselves what we believe is good! We have to take a stand, even at the risk of becoming vulnerable—this is the only way a constructive discussion can arise.

We, as editors of trans, also ask ourselves: which accepted truths do we trust? Which liberties do we really have? What do we think is good? We were caught up by the feeling of having followed a fictional ‹trans-machine›. For we are independent of content restrictions. We can and want to express our opinion.

The department is evolving. The new chairs of architectural design, the change of dean and political activities, such as the

Parity Group, are indications that existing systems are now also being reassessed by the institution. The question of what the school wants to be is being revised. trans is part of the school and its voice. We therefore want to focus the forthcoming issues more on what is being developed at the school.

The production and design of the magazine has been redefined: a smaller size, lighter paper, a denser layout carry the vision of a handier architecture journal, one that can be folded, rolled and read en route.

trans 31 will be sent to all students of the Department of Achitecture. Disguised as an initiative, it should be understood as an appeal to all students to use trans as a critical platform: works that were produced at the department and circulating topics will be the essence of the magazine, supported and complemented by contributions from outside the institution.

Critique is projective, if it stimulates activities, proposes alternatives and demands action. This desire for change makes it a productive critique. trans 31 hopes to mark the beginning of this change.

Ruben Bernegger, Saida Brückner,
Dorothee Hahn, Adrien Meuwly

E1-E9
Auditorien
E2
Bibliothek

thek
wanner lott